Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 26

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schul-Chronik.

Bern. (Korresp.) Die Lehrerkonferenz Laupen hat der Petizion der Lehrerkonferenz Aarwangen, welche diese an den Gr. Rath in Betreff des Schulgesezes richtet, ihre Zustimmung erklärt und beigefügt, es möchte dafür gesorgt werden, daß zu jeder Schule einige Jucharten Land dekretirt und bestimmt werden.

Wie groß aber der Appetit einzelner Magnaten ist, um dem Lehrer etwas Land angedeihen zu lassen, geht aus Folgendem hervor.

Ein Lehrer ist seit 8 Jahren in einer begüterten Gemeinde angestellt, hat so ziemlich artige Besoldung für gewöhnliche Zeiten; er findet aber daß sein Geld nichts abträgt, nur von der Hand ins Maul geworfen wird, ohne eigentliche Sättigung. Er geht leztes Jahr zum Gemeindsvorsteher und stellt ihm die Unzulänglichkeit seiner Baarbesoldung und der Viertelsjuchart Land und Garten vor, wünscht gegen billige Vergütung von der Gemeinde 2 bis 4 Jucharten Land und verspricht, dieses Land musterhaft für seine Schüler und nach den besten landwirthschaftlichen Regeln, die er gründlich studirt habe, zu bearbeiten. Gelassen hörte der Vorsteher der schönen Rede zu, dann aber bemerkt er eben so gelassen dem Lehrer: Ich werde dein Gesuch empfehlend vorbringen, so bald deine Vierteljuchart 1½ Duzend blühende Bäume verschiedener Sorten aufweiset, sobald irgend ein nüzliches Kraut darauf wächst und der Garten mit einem Rosenstok geziert ist — mit einem Wort, sobald du im kleinsten Maßstabe zeigst, wie du es im größern treiben kannst, wirst du Land erhalten. — Der Lehrer ging beschämt weg und der Bauer lachte auf den Stokzähnen. An eben diesem höhnischen Lachen störte ich ihn und in bitterem Ernst erzählte der Gevattermann mir so eben angeführte Begegnung. Wer Lust hat, mache selber einen Kommentar dazu.

Ich meinerseits gebe zwar gerne zu, daß gar viele Lehrer ihre Landwirthschaft kaum in einem geordneten Garten zu zeigen vermögen; so wie eben auch daß unsere Bauern uns am Garten, an dem wenigen Schulland, an den übrigen auf fremdem Boden kultivirten Pflanzungen beurtheilen, wie weit unsere Theorie der Kultur des Landes her sei.

Solche Dinge sollten uns ein wenig lehren, bescheidener aufzutreten in den Anforderungen, die wir machen. Thatsachen lehren unverkennbar, daß wenn ein Lehrer auch sein Gärtlein, sein auch kleines G'schiklein in jeder Beziehung zu kultiviren versteht, seine Nachbarn und Vorgesezten gewiß billiger sind, ihm mehr Land zuzuweisen. Hab's erfahren. Man muß aber leider gestehen, daß noch viele solche G'schiklein sind, die leer an jungen Bäumen, leer von zwekmäßigen Pflanzen anderer Art, da fast brach liegen. Auch da gilt jenes ewig wahre Wort: Wer im Kleinen treu ist, kann über Vieles gesezt werden.

— (Korresp.) Aus dem Jura. Jüngst ist Herr Yoset, Lehrer der untersten Schule der Knaben, als Postdirektor ernannt worden. Ein Jeder wünscht ihm Glük zu einer Beförderung, gewiß verdient durch eine 18jährige und rastlose Arbeit, wie durch einen in aller Beziehung untadelhaften Wandel. Aber dieser Austritt aus dem Lehramt ist für die Stadt Pruntrut ein wahrer, ja ein kaum zu ersezender Verlust. Herr Yoset, ein durch den berühmten sel. Thürmann gebildeter Zögling des Seminars, besizt das nicht genug zu preisende Talent, die Kinder wahrhaft erzieherisch zu leiten. Seine Vortragsart ist diesem Alter so angepaßt, daß die Knaben die Schule gern besuchen und ihn als einen Vater lieb haben und achten. Seine treffliche Lehrmethode erspart den Kleinen Zeit und Langeweile.

Bei solchen Eigenschaften mußte sich der Schullehrer mit 500 Fr. n. W. (die Zulage der Regierung nicht inbegriffen) begnügen. Mit diesem Gehalte war es ihm unmöglich, seine Familie zu unterhalten, in einem Orte, wo die Lebensmittel so theuer als in Bern selbst stehen. Da er sich zurükzieht, begreifen jezt die Bewohner die Billigkeit, die Gehalte der Lehrer zu erhöhen. Deßwegen

haben Mehrere eine Bitte an die Gemeinde unterzeichnet, daß die Gehalte um 500 Fr. erhöht werden. Nur Schade, daß für den vorliegenden Fall dieser Billigkeitssinn etwas zu spät erwacht ist. Wird die Bitte zurükgewiesen, so steht die Stadt der Gefahr ausgesezt, auch noch einen andern tüchtigen Lehrer zu verlieren. Der von Allen hoch geschäzte Lehrer der obersten Schule würde in diesem Falle dem Beispiele seines Kollegen folgen und ebenfalls ein Amt quittiren, das bei der größten Anstrengung kaum Brod für sich und die Seinigen bietet.

Liegt da nicht ein neuer Wink, wie sehr wünschbar es sei, daß die wichtige Frage der Besoldung der Primarlehrer endlich geregelt werde. Geschieht dieses nicht, so wird eine beständige Unsicherheit über das Schulwesen schweben.

— ☞ Da in diesen Tagen die Schulgeseze im Schoße des Großen Rathes zur zweiten Berathung kommen, und zu hoffen steht, es werde dabei auch das Besoldungsverhältniß der Primarlehrer seine gerechte Würdigung finden: so wird unter Hinweisung auf den heutigen Leitartikel, gegenwärtige Nummer des Schulblattes mit Erlaubniß des Hrn. Großrathspräsidenten an sämmtliche Herren Großräthe ausgetheilt. Möge die schwerste Wunde im bernischen Schulwesen endlich zur langersehnten Heilung kommen — das wolle Gott und unser Gesezgeber!

Literarisches.

Ein kompetenter Schulmann aus der Ostschweiz ersucht um Mittheilung folgender Beurtheilung:

Geometrie für gehobenere Volksschulen, Seminarien, niedere Gewerbs- und Handwerkerschulen, mit zirka 1000 Uebungsaufgaben und mit 200 in den Text eingedrukten Figuren, von J. Egger, Seminarlehrer zu Münchenbuchsee. Bern, Kommissionsverlag von K. J. Wyß. 1856.

Wir erlauben uns, die Leser Ihres geschäzten Blattes auf obige treffliche Arbeit aufmerksam zu machen, da wir dieselbe einer möglichst großen Verbreitung werth halten.

Vorzugsweise für solche Schüler bestimmt, die aus der Primar- oder Sekundarschule unmittelbar ins praktische Leben übergehen und sich dem Akerbau und den niedern Gewerben zuwenden, enthält das Buch diejenigen geometrischen Säze, deren Kenntniß durchaus unentbehrlich ist; während andere, deren Kenntniß zwar ebenfalls lehrreich und nüzlich, aber der Volksschule nicht gerade unerläßlich ist, unr kurz angedeutet, oder übergangen sind. Mehr praktisch als gelehrt enthält das Buch ferner einen reichen Schaz von Aufgaben, den Scharfsinn der Schüler zu üben, sie in ihren Kenntnissen zu befestigen und für die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fälle im Messen und Berechnen von Raumgrößen zu betüchtigen. Die Beweisführung ist nicht mit den gewöhnlichen geometrischen Formeln- und Zeichensprache, sondern mit Text wörtlich und durchweg sehr klar gegeben und so auch dem Uneingeweihten sehr faßlich dargelegt. In dem Vorworte sind übrigens die Winke für Benuzung des Buches und Behandlung des Stoffes niedergelegt, und Alles, was da gesagt ist, läßt die vieljährige Erfahrung unsers Herausgebers erkennen. Ueberhaupt zeigt die Behandlung der einzelnen Abschnitte, das der ganze Stoff mit Meisterschaft gesichtet und behandelt worden ist, wie dieß übrigens von dem bekannten und für das bernische Volksschulwesen verdienten Verfasser nicht anders zu gewärtigen war.

Wir wünschen, daß das Lehrbuch von Hrn. Egger, das wir aus Erfahrung und Ueberzeugung empfehlen können, in die Hand recht vieler Lehrer und Schüler kommen und gründlich studirt werden möchte. Dem Verfasser aber wissen wir für seine werthvolle Arbeit herzlichen Dank und bitten denselben, recht bald auch die in Aussicht gestellte Arithmetik dem pädagogischen Publikum vorzulegen.

Der verantwortliche Redaktor und Verleger: **J. J. Vogt** in Diesbach bei Thun.